

RECHT AUF BÜCHEREIEN

Die Bücherei kann eine bedeutende Rolle in der gegenwärtigen Transformation der Städte spielen, wenn das Recht auf Stadt auch als ein Recht auf die Erreichbarkeit von Büchereien verstanden wird

Als Orte der Begegnung und Kommunikation sollen Büchereien allen Menschen, ohne Barrieren und Konsumzwang, zu Weiterbildung und Austausch dienen

Mit dem Versuch, das Recht auf Bücherei umzusetzen, arbeiten städtische Büchereien, ihre Regelwerke, ihre Bücherreihen und Bibliothekar:innen alltäglich am „Recht auf Stadt“

Mein Gesprächspartner hat diesen Ort in seinen Lebensalltag integriert, oder andersrum: die Bücherei hat ihn integriert

Recht auf Ungestörtsein und privates Alleinsein

Zirkulieren Bücher, dann wird die Bücherei ihrer Aufgabe gerecht

Recht auf Bücherei als Recht auf Stadt? Alltagspotenziale von Büchereien

Ein Studienprojekt des Instituts für Europäische Ethnologie,
Universität Wien

Öffentliche Büchereien eignen sich bestens zur Untersuchung der Konflikt geladenen Auseinandersetzungen um gesellschaftliche Teilhabe. Denn die Folgen von gesellschaftlicher Ungleichheit drücken sich direkt im Alltag von Büchereien aus. Wenn bei kommunalen sozialen Diensten gespart wird, wenn konsumfreie urbane Zonen und Wohnraum knapp werden, dann stellt sich die Bücherei den Auseinandersetzungen zwischen denen, die Ruhe suchen und denen, die sie als Treffpunkt, Aufenthaltsraum und Anlaufstelle für Hilfestellung bei der Kommunikation mit amtlichen Institutionen in Anspruch nehmen. Deshalb klingt im internationalen Manifest für öffentliche Bibliotheken (*Krass et al 2022*), das Zugang für alle zu Orten des gesellschaftlichen Reichtums, Infrastruktur und Wissen verlangt, auch ein Recht auf Stadt an, verstanden »als ein Recht auf eine Gesellschaft, in der Unterschiedlichkeit und Teilhabe ermöglicht und gelebt werden« (*Vogelpohl 2018: 152-3*). Wie verhalten sich Recht auf Stadt und Büchereialltag in Wien zueinander?

Diesen Fragen hat sich das Studienprojekt »Recht auf Stadt – Recht auf Bücherei. Zum Alltag in einer öffentlichen Infrastruktur« am Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien gewidmet. Von März 2023 bis Februar 2024 haben wir uns mit wissenschaftlicher Literatur zu städtischen Büchereien auseinandergesetzt, eigene Forschungsthemen anhand audiovisueller Methodik entwickelt, empirisch erarbeitet, analysiert und schriftlich dargestellt, sowie eine temporäre »Commons Bücherei« aufgebaut

und betrieben. Auf diesem Poster präsentieren fünf Studierende ihre Forschungen in konzeptionellen Texten und ethnografischen Vignetten.

Büchereien in der kulturwissenschaftlichen Stadt-/Forschung: Eine wichtige Inspiration für die Auseinandersetzung mit Büchereien, Stadtproduktion und Digitalisierung ist die kulturwissenschaftliche Arbeit der Anthropologin Shannon Mattern. Sie untersucht seit vielen Jahren das räumliche Potenzial von Büchereien für die Teilhabe am städtischen Leben und demokratische Prozesse der Digitalisierung. In ihrer Forschung stellt sie eine Spannung zwischen integrativer Dynamik auf Seiten der Bibliothekar:innen bei gleichzeitiger, im US-amerikanischen Kontext zugespitzter Überforderung fest. In den sich neoliberalisierenden europäischen Sozialstaaten sind diese Spannungen in abgeschwächter Form ebenfalls zu beobachten. Das Forschungsprojekt »Infrastructure the Social: Public Libraries and their Transformative Capacity in Austerity Urbanism« (<https://transforming-libraries.net>) untersucht die damit verbundenen infrastrukturellen Wirkungen in den städtischen Büchereiverbänden von Rotterdam, Malmö und Wien anhand von drei Dimensionen: die Bücherei als Gemeinschaft stiftender Arbeitsplatz, als (prekäre) städtische Institution und in Verknüpfung mit lokalen Akteur:innen.

Büchereien in populären Medien: In unzähligen Spielfilmen wird die Bücherei zum Ort einer für den

Recht auf Bücherei als Recht auf Stadt? Alltagspotenziale von Büchereien

Alexa Färber und Marion Hamm

Plot zentralen Entdeckung oder Begegnung. Dieses narrative Potenzial von Büchereien haben wir als Erkenntnisinstrument genutzt, um das eigene Forschungsinteresse herauszuarbeiten. Angeleitet von Işıl Karataş sind mit found footage audiovisuelle Essays zu drei Themenbereichen entstanden: Zufallsbegegnungen (Sona Vybostokova), Zirkulation (Jan-Lukas Henn) und der architektonisch gestalteten Teilhabe (Emin Cevizlidere); Fragen nach der Erreichbarkeit von Büchereien (Michael Kloiber) und den Sounds dieser vielfach als »Dritte Orte« verstandenen Institutionen (Fricka Lindemann) sind im zweiten Semester dazu gekommen. Diesen Themen sind die Studierenden in der Hauptbücherei am Gürtel und verschiedenen Zweigstellen der Büchereien Wien bis in die Seestadt Aspern nachgegangen.

Comm vorbei – in die Commons Bücherei: In Zusammenarbeit mit dem Festival »urbanize!« des Wiener Stadtforschungsmagazins »dérive« zum Thema »Reality Check: Urban Commons« (Oktober 2023) haben wir in der Alten Mensa der ehemaligen Wirtschaftsuniversität im Althangrund eine eigene Bücherei gestaltet und betrieben: von Ausleih- und Rückgabeschalter über Leseecken und Gruppenarbeitsplatz bis zur Lounge hat die »Commons Bücherei« die Funktionen einer Bücherei reproduziert. Wir haben Ausleihmedien zum Thema Urban Commoning ausgewählt, reproduziert, katalogisiert und signiert sowie Regeln für die Ausleihe entwickelt. In drei experimentellen Smalltalks konn-

ten Besucher:innen ihre Alltagserfahrung in und mit Büchereien mit uns zu teilen.

Urbanes Commoning und Recht auf Stadt: Das Thema Commoning hat ausschlaggebende Impulse für das Selbstverständnis von Büchereien als sozio-kulturelle Einrichtungen und das Spannungsverhältnis zwischen Alltagspraktiken, Erwartungen und Ressourcen gegeben. Von W-Lan bis zu Arbeitsplätzen stellen öffentliche Büchereien eine Infrastruktur zur gemeinsamen Nutzung von Ressourcen dar, für die sie Sorge tragen. Ob Bücher, CDs, DVDs oder Videospiele – Ausleihen und Zurückgeben sind Dreh- und Angelpunkt des Teilens, an die Erwartungen des sorgsam Umgangs geknüpft sind. Aus der Beschäftigung mit der Erreichbarkeit von Büchereien, ihrer Offenheit und Begegnungskapazität, ihrer dynamischen Regulierung von Medienzirkulation und ihrer Funktion als »Dritter Ort« scheinen Ansätze auf, das Recht auf Bücherei als im aktiven urbanen Commoning verankert zu erkennen. (*vgl. Färber/Hamm 2023*). Dass Büchereien mit ihren vielfältigen Angeboten äußerst dynamisch auf gesellschaftliche Prozesse des Ausschlusses reagieren und kulturelle, soziale, ökonomische Einschränkungen von Teilhabe auszugleichen versuchen, macht sie zu wichtigen Akteur:innen zwischen städtischer Verwaltung und bürgerschaftlicher Selbstorganisation.

Für das urbanize! Festival 2023 haben wir eine Bibliothek aufgebaut, die »Commons Bücherei«: Regale, Sessel, Sofas, einzelne Tische mit Blick aus dem Fenster, Gruppenarbeitsplätze und ein Tischfußball. Wir haben Bücher hertransportiert und eine Auswahl von Texten kopiert und gebunden, die sich die Besucher:innen während der Festivalwoche ausborgen können.

Am Donnerstag beobachte ich eine Gruppe von Gästen: Manche schauen sich die Bücher und Texte an, sprechen leise zusammen, andere spielen Tischfußball.

Eine Besucherin, die alleine gekommen ist, fällt mir ins Auge. Sie spricht niemanden an, wählt einfach einen Text aus und setzt sich auf eines der Sofas neben einem Regal. Sie lehnt sich entspannt zurück, in die Lektüre vertieft. Sie ist nicht hier, um angesprochen zu werden oder mit jemandem zu sprechen.

Sind es die Texte, die sie zum Lesen animieren? Ist es das freie Sofa und die Möglichkeit, einen Platz zum Sitzen und Anlehnen zu haben? Oder ist es die Kombination aus beidem, die für sie die richtigen Bedingungen geschaffen hat, sich hier öffentlich zurückzuziehen?

Ihr konzentriertes Lesen ist keine gute Voraussetzung, um eine neue Bekanntschaft zu machen. Ist es eine gute Gelegenheit für ein zufälliges Treffen? Für eine unerwartete Begegnung vielleicht schon, da sie offensichtlich nicht aktiv versucht, jemanden kennenzulernen. Warum ist sie dann aber gekommen und

nicht zu Hause geblieben? Wollte sie allein lesen, aber trotzdem an dem öffentlichen Ort in der Nähe von anderen sein?

Sie liest einfach vertieft weiter und ignoriert die Außenwelt rundherum. Trotzdem ist sie da.



Sona Vybostokova

Recht auf städtisches Miteinander

»I suggest that the modern city needs connecting spaces – ordinary social spaces that provide opportunities for encounters and connections to emerge between people – that foster progressive forms of urban togetherness, with the public library representing one of the crucial and increasingly sparse spaces of connection that exist in modern cities.« (Peterson 2023: 2)

Großstädte bringen Menschen zusammen, die sich in Lebensweise, kulturellen Praktiken, Sprache, sozialem Status, politischen Haltungen und vielem anderen mehr voneinander unterscheiden. Städte werden als konfliktreich und fragmentiert erlebt, können zu Ausgrenzung und Isolation führen (vgl. Siebel 2016: 366; Peterson 2023: 2). Was hält so eine städtische Gesellschaft zusammen?

Die Stadtgeografin Melike Peterson (2023) erkennt in Büchereien soziale Orte in der Stadt, die Gelegenheiten für kleine, flüchtige, alltägliche Begegnungen und Verbindungen bieten. Besucher:innen haben an diesem öffentlichen Ort ein Recht auf Unge-störtsein und privates Alleinsein; sie treten nur kurz und flüchtig in Kontakt und sind dabei angehalten, respektvoll, offen und höflich miteinander umzugehen. Peterson betont das Gefühl von Nähe, das dabei entsteht, sowie von Zugehörigkeit, Integration und Verbundenheit (vgl. Peterson 2023: 5 und 11).

Wie genau schaffen öffentliche Bibliotheken Rahmenbedingungen, die das städtische Miteinander oder gar ein Gemeinschaftsgefühl fördern?

Durch teilnehmende Beobachtungen in der Hauptbücherei am

Urban-Loritz-Platz in Wien und in der Commons Bücherei auf dem urbanize! Festival, sowie in einem Gruppen-gespräch und Interview bin ich dem »öffentlichen Alleinsein« und der »distanzierten Familiarität« (Spörer 2019: 37) in der Bücherei nachgegangen. Darin wurde deutlich, dass aufgrund ihres niederschweligen Zugangs, dem Schutz vor Hitze und Kälte, den Angeboten an Büchern, Medien, Aktivitäten – ob für Kinder oder Erwachsene – Büchereien durch räumliche und zeitliche Arrangements die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Nutzer:innen zu managen versuchen (Gruppengespräch, 24.11.2023). Zu den gängigsten Konflikten, die durch respektvollen Umgang miteinander gelöst werden müssen, gehört die Lautstärke. Das »ist ein Klassiker, dass da Jugendliche oder Studenten und Studentinnen kommen und lernen wollen, einen Arbeitsplatz haben und daneben sitzt eine Mutter, die laut ihrem Kind vorliest oder singt« (Interview mit Bibliothekarin, 5.10.2023).

Im Kleinen repräsentiert die Bücherei die moderne Auffassung einer urbanen Lebensweise, die durch das Aushalten von Differenz und Fremdheit gekennzeichnet ist (vgl. Siebel 2015: 368).

Die Funktion von Büchereien als »sozial-integrative Zentren« ist Teil des offiziellen Leitbildes des BÜCHEREIENVERBANDS ÖSTERREICH: Als Orte der Begegnung und Kommunikation sollen sie allen Menschen, ohne Barrieren und Konsumzwang, zu Weiterbildung und Austausch dienen (BVÖ 2022). Der in öffentlichen Büchereien übliche kostenfreie Aufenthalt ist eine entscheidende Voraussetzung für die angestrebte soziale Integration, wie auch das Aufweichen herkömmlicher Büchereiordnungen zugunsten eines Verweilortes, an dem gegessen und getrunken werden darf oder andere Arten des Gemütlichmachens gestattet sind.

Genau diese Qualitäten finden sich im Konzept des »Dritten Ortes« des Soziologen Ray Oldenburg (1989): Ein Ort, der dem informellen öffentlichen Leben verschiedener sozialer Gruppen dient – eine Art öffentliches Wohnzimmer.

Wie können aber alle Menschen teilhaben, wenn sie die Bücherei auf unterschiedliche Arten nutzen und so in Konflikt mit der Hausordnung oder auch miteinander geraten? Gehört die Beilegung von Konflikten zu den Kernkompetenzen der Mitarbeitenden? Was, wenn aufgrund begrenzter Raumressourcen auf die unterschiedlichen Nutzungen und damit verbundenen Lautstärken nicht ausreichend Rücksicht genommen werden kann? Es entstehen Nutzungshierarchien und mit ihnen Nutzungsbarrieren und -ausschlüsse.

In meiner Forschung habe ich untersucht, inwiefern Wiens

städtische Büchereien in ihrer räumlichen Gestaltung und Ausstattung diverse Funktionen zulassen und inwiefern sie tatsächlich als Begegnungs- und Verweilort genutzt werden.

In den von mir besuchten Wiener Büchereien lässt sich durchaus erkennen, dass eine Nutzung als Verweilort von Erwachsenen erwünscht ist. Es gibt eine (begrenzte) Auswahl an Möbeln, die so angeordnet ist, dass Kommunikation stattfinden kann – unter den Nutzer:innen oder mit und unter Bibliotheksangestellten. In manchen Zweigstellen sind dezidiert »Lernplätze« ausgewiesen; ein Hinweis darauf, dass Lernen hier in Konkurrenz zu anderen Nutzungen steht und eine räumliche Aufteilung, die ein Nebeneinander von leisen und weniger leisen Tätigkeiten ermöglichen soll.

Als zentrale Zielgruppe zeichnen sich in Möblierung, Ausstattung und nicht zuletzt dem Programmangebot Kinder ab. Fast alle besuchten Büchereien verfügen neben Kinderbüchern über eine Kindergarderobe und einen mit Textilboden ausgestatteten Bereich, der Kinder dazu einlädt, es sich gemütlich zu machen. Eine Bücherei wird dann zum öffentlichen Wohnzimmer, wenn sie tatsächlich als solches genutzt wird.



Es ist Nachmittag, als ich die Bücherei Mariahilf zum Arbeiten besuche. Während ich mir einen geeigneten Platz suche, stelle ich fest, dass Mobiliar und Anordnung eher zu anderen, freizeitherlicheren Beschäftigungen einladen: Im Eingangsbereich steht eine Sesselgruppe um einen Tisch herum, daneben ein Regal mit Magazinen; im gesamten Raum sind einzelne Sessel und Sofas verteilt. Auch die Gruppentische eignen sich eher dazu sich auszutauschen, als länger am eigenen Laptop zu »hackeln«, denn Steckdosen gibt es nur an den Computerarbeitsplätzen.

In der Bücherei Erdbergstraße sind die Sessel einer Sitzgruppe ebenfalls einander zugewandt. Vielleicht lassen sich Nutzer:innen zu anderen Tageszeiten hier nieder: Während der Mittagsstunden, in denen ich die Bücherei nutze, haben nur wenige Interesse am Plaudern und Durchblättern der ausgelegten Magazine.

Die Arbeitstische, die hier mit jeweils zwei gegenüberstehenden Stühlen im Raum verteilt stehen, erscheinen mir zu klein, um daran zu zweit mit Laptops zu arbeiten. Viele Arbeitsplätze befinden sich direkt am Fenster, die ringförmig um einen begrünten Innenhof verlaufen, in dem ich eine ruhige Mittagspause verbringe.

Draußen ist die Geräuschkulisse wechselhaft. Aus der großen, mit Sitzsäcken ausgestatteten Kinderabteilung schallt der Klang eines Musikbuches. Als lachende Kinder an mir vorbeieilen, mahnt das eine: »In der Bücherei lacht man nicht, man soll still sein!«

In der Bücherei Mariahilf setze ich mich an einen Einzeltisch, der durch ein Regal hindurch die Sicht auf Ausleihschalter und Eingangsbereich ermöglicht. Dort ist viel los und zu meiner Überraschung kann hier von Bücherei als Flüsterraum keine Rede sein. Vielmehr besteht durchgehend eine recht laute Geräuschkulisse, denn auch die Bibliothekar:innen unterhalten sich und beraten Nutzer:innen auf Zimmerlautstärke.

Eine Bibliothekarin gibt einer Besucher:innengruppe eine leidenschaftliche Einführung in die Bücherei und ihre politischen Kontexte: Letzten Sommer gab es eine Störaktion von Rechten, erzählt sie, die sich gegen eine Dragqueen-Kinderbuchlesung richtete. Seitdem seien diese Lesungen ein umso wichtiger Bestandteil des Programms geworden.

Regelmäßig kommen Kindergruppen, die ihre Schuhe in der Garderobe lassen und sich dann zum Kinderbereich aufmachen, der mit Weichbodenmatten und Lesewaben ausgestattet ist. Die jungen Nutzer:innen füllen hörbar auch den Rest des Raumes aus. Dabei steht ihre Vorstellung von der Bücherei mitunter im Kontrast zu der ihrer Begleitpersonen: »Bitte nicht laufen!« – »Warum?« – »Weil das kein Spielplatz ist!« – »Doch!«

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Büchereienlandschaft in vielen Städten verändert: Laut Katja Thiele (2020) lässt sich vielerorts eine Entwicklung von dezentralen, kleinen Stadtteilbüchereien hin zu multifunktionalen, zentralen, großen Büchereizentren beobachten, die als sogenannte ‚Dritte Orte‘ mit vielen verschiedenen Funktionen zum Stadtgefüge beitragen.

Diese Entwicklung zeigt sich auch in Wien. Die Hauptbücherei stellt bereits seit Errichtung des Neubaus am Gürtel ein solches multifunktionales Büchereizentrum dar. Heute findet diese Entwicklung im 22. Wiener Gemeindebezirk, der Donaustadt, am Stadtrand Wiens in der Seestadt Aspern statt. 2021 wurden zwei kleine Bücherei-Zweigstellen in Aspern und Stadlau geschlossen, während in der Seestadt Aspern eine neue zentrale, große Bücherei errichtet wurde.

Dabei erfüllen Büchereien viele unterschiedliche Funktionen im Stadtgefüge, die u.a. auch zur Realisierung einer ‚15-Minuten Stadt‘ beitragen: Nach dem Konzept der 15-Minuten Stadt sollen alle Einrichtungen des täglichen Bedarfs für alle Bewohner:innen einer Nachbarschaft innerhalb von kurzen Distanzen barrierefrei zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar sein (Moreno et al 2021).

Erreichbarkeit als Ermöglichung von Teilhabe wird in diesem Zusammenhang zu einem wichtigen Kriterium für die Verortung und Organisation von Büchereien. Zwei Formen von Erreichbarkeit

können unterschieden werden: die kalkulierte und die wahrgenommene Erreichbarkeit. Während sich die kalkulierte Erreichbarkeit auf eine quantifizierbare Realität stützt, bezieht sich die wahrgenommene Erreichbarkeit auf die individuellen Raumwahrnehmungen der Menschen (Lättman et al 2018). Die individuell wahrgenommene Umwelt kann erheblich von der physischen abgemessenen Umwelt abweichen. So können je nach individueller Mobilität dieselbe zurückgelegte Strecke unterschiedlich empfunden und Barrieren von unterschiedlichen Akteursgruppen vollkommen unterschiedlich wahrgenommen werden (Pot et al 2021).

Wie verhält sich das Konzept der 15-Minuten Stadt nun zu diesen vielfältigen Raumempfindungen und damit verbundenen unterschiedlichen Voraussetzungen für die Erreichbarkeit? Die Bücherei in der Seestadt Aspern gilt als Vorzeigebispiel für die 15-Minuten Stadt. Die Verknüpfung der 15-Minuten Stadt mit den Zentralisierungstendenzen der Bücherei zeigt jedoch auch: Die Bücherei kann eine bedeutende Rolle in der gegenwärtigen Transformation der Städte spielen, wenn das Recht auf Stadt auch als ein Recht auf die Erreichbarkeit von Büchereien verstanden wird.

Michael Kloiber Teilhabe durch Erreichbarkeit: Die Bücherei Seestadt Aspern

Michael Kloiber Neue multifunktionale Bücherei Seestadt Aspern



»Die Erreichbarkeit [der Bücherei Seestadt Aspern] ist für mich gut, weil ich zu Fuß gehe – ich verbinde das mit Walken. Ich wohne etwa 3 km von hier und ich gehe hier nur zu Fuß.« (Pensionistin, 7. 12. 2024)

»Der Weg ist einfach wunderbar, unbeschreiblich – fälltst zweimal um und bist da. Außerdem gehe ich ohnehin sehr viel mit dem Hund.« (Pensionistin, 7. 12. 2024)

»Ich bin bewusst heute gegangen. Vorher wäre es mir zu kalt und zu rutschig gewesen, aber heute geht es schon. Es taut schon alles weg, es geht schon viel leichter.« (Pensionistin, 7. 12. 2024)

»Ich nutze auch andere Büchereistandorte. Aber die Hauptbücherei ist weit weg. Früher bin ich öfters hin. Aber seitdem ich gesehen habe, dass es hier [Seestadt Aspern] eine Niederlassung von der Bücherei gibt, nutze ich die.« (Pensionist, 7. 12. 2024)

»Die Bücherei ist eigentlich relativ abseits – relativ weit hinten von der jetzigen Seestadt. Aber später einmal wird's nicht mehr so sein, wenn die Seestadt zur Gänze vorhanden ist.« (Pensionistin, 7. 12. 2024)

»Also für die Leute, die in der Seestadt wohnen, ist es zu Fuß sicher gut erreichbar oder mit dem Rad.« (Beamter, 14. 12. 2024)

Im Eingangsbereich der Hauptbücherei befindet sich auf der linken Seite ein offener Raum mit – abgesehen von zwei Computerarbeitsplätzen – verschiebbaren Tischen, Stühlen und Sesseln; es liegen Zeitungen aus, Bilder hängen an der Wand.

An einem Samstag brachte mich diese Ecke mit einem älteren Mann im Ruhestand in Kontakt. Für diesen Rentner, der aus Albanien zum Arbeiten nach Wien gekommen ist, ist die Bibliothek ein Ort der unverbindlichen Interaktion und des Zeitvertreibs. Vormittags, zwischen 10 Uhr und 12 Uhr, verbringt er an einigen Tagen in der Woche seine Zeit in der Zeitungs- und Ruheecke.

Er kommt hierher, weil er nicht mehr viel zu tun hat und nirgendwo anders hingehen kann oder möchte. Die Bücherei ist für ihn ein Raum, in dem er Anknüpfungspunkte findet. Manchmal ist er da, um Zeitung zu

lesen, und manchmal, um im Internet zu recherchieren und etwas zu lernen. Sein Smartphone benutzt er dafür kaum und anstatt in irgendein Café zu gehen, ist er wegen der einfachen Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln und der Atmosphäre der Bücherei sehr gerne dort: Hier fühlt er sich zugehörig.

Mein Gesprächspartner hat diesen Ort in seinen Lebensalltag integriert, oder andersrum: die Bücherei hat ihn integriert.

Im Herbst 2023 treffe ich auf dem urbanize! Festival in der von uns aufgebauten Commons Bücherei einen pensionierten Lehrer. Wir stehen zwischen einem der Sofas und dem Tischfußball, dem Bereich also, der wie der offene Raum in der Hauptbücherei als Interaktionsort vorgesehen ist. Das Gespräch mit diesem älteren Herrn beeindruckt mich: In kürzester Zeit erzählt er mir aus seinem Leben und schildert seine Haltung zum Weltgeschehen – er liebt es zu erzählen.

Er spielt in einer Band, hat viele Jahre nicht in der Stadt gelebt. Zu Hause hatte er eine eigene Bibliothek, den Großteil davon hat er jedoch bei einer Überschwemmung verloren. Heute kann er kaum mehr Bücher kaufen, weil sie ihm zu teuer geworden sind. Seine Mutter war Lehrerin, deshalb wuchs er mit Büchern auf. Jetzt leiht er manchmal für seine Tochter Bücher aus

Bibliotheken aus. Er sagt, er sei verärgert darüber, dass die jüngere Generation keine Bücher lese. Er hasst, wie er sagt, Faschismus und Nationalismus; ein ehemaliger Kommunist, vermute ich. Eine Verabredung von ihm trifft ein, unser Gespräch geht zu Ende.

Was ist hier passiert? Wir sind Fremde, sprechen aber miteinander als wären wir alte Bekannte. Die einladende Stimmung des Festivals, die unverbindliche Atmosphäre unserer Commons Bücherei, die vertraute Umgebung einer Bibliothek machen es möglich.



Der Rundgang durch die Hauptbücherei lenkt meinen Blick auf einen zentralen Aspekt, der den Büchereialltag von Menschen und Medien, z.B. Büchern bestimmt: Zirkulation. Wie lässt sich dieses grundsätzliche Potenzial zur weit über den Ort der Bücherei hinausgehenden Bewegung schon vor Ort erkennen? Im Modus der Zirkulation finden die sozio-materiellen Verwicklungen von Akteuren und Praktiken in der Bücherei ihren spezifischen Ausdruck.

Diese sozio-materielle Verwicklung, die jene von der Bücherei ausgehende Zirkulation ermöglicht, beruht auf Praktiken, die Menschen mit Büchereimedien verbindet, sowie auf der Vorstellung einer gesellschaftlich verbindlichen, zentrierenden Wissenspraxis, die das Regelwerk und die Infrastruktur von Büchereien hervorbringt bzw. strukturiert: die Rückgabe der Ausleihmedien als Commoning.

Bücher und andere Büchereimedien zeichnen sich durch ihr Potential aus, für die Zirkulation aktiviert werden zu können: Sie stehen zwar in einem Zustand der Zurückhaltung bereit, wie im »stand by« (vgl. Kemmer et al. 2021), sind durch Kataloge oder Hilfe durch Bibliothekar:innen aber auffindbar, um ausgeliehen, mitgenommen und Teil dieser Bewegung zu werden.

Die Rückgabe kann in Kontakt mit Bibliothekar:innen oder am Automaten in oder außerhalb der Bücherei geschehen. Werden die Büchereimedien nicht rechtzeitig zurückgegeben, gerät der Rhythmus der Zirkulation aus dem Takt und es drohen Sanktionen (vgl. Groos

2022: Min. 46:15). Nicht immer werden sie umgesetzt.

Die Regelung der Rückgabe von Büchereimedien verweist auf ihren Wert als Wissensträger:innen, die von der öffentlichen Hand gekauft, zur Verfügung gestellt und gepflegt werden. Sie müssen in die Bücherei zurückkehren, um deren Funktion als öffentliche Bildungseinrichtung zu gewährleisten.

So gesehen beruht Zirkulation durch Bücherei auf der Gewandtheit der ausleihbaren Dinge, der Praxis der Rückgabe, den dafür vorgesehenen Einrichtungen und dem sich daraus ergebenden Rhythmus, der wie ein Indikator dieser wertgeschätzten öffentlichen Funktion wirkt.

Zirkulieren Bücher, dann wird die Bücherei ihrer Aufgabe gerecht. Dieses Ermöglichen von Zirkulation bringt mich zu der Frage nach dem Recht auf Bücherei: Ist das Recht auf Bücherei das Recht auf Zirkulation von Büchern? Und was lässt sich daraus für das Recht auf Stadt lernen? Ganz sicher ist die Herstellung von Zirkulation ein Weg Teilhabe zu ermöglichen. Mit dem Versuch, das Recht auf Bücherei umzusetzen, arbeiten städtische Büchereien, ihre Regelwerke, ihre Büchereimedien und Bibliothekar:innen alltäglich am »Recht auf Stadt«.



figen Gänge der Bibliothek bewegt. Doch wer bewegt hier eigentlich wen? Sind es die Bibliotheksangestellten, die die Bücher bewegen, oder sind es die Büchereimedien selbst, die die Bücherei als Uhrwerk in Gang setzen?

Wie sieht eine Bücherei aus, die wir von ihren Dingen aus denken? Mit dieser Frage geht eine spezifische Programmatik einher, die anschließend an den Material Turn in den Sozial- und Kulturwissenschaften das Verhältnis zwischen Menschen und ihrer Mitwelt neu bewertet (vgl. Kalthoff et al. 2016). Die Perspektive auf die Materialität von Büchereien ermöglicht es, diese Institution als sozio-materielle Konstellationen zu erkennen, die von menschlichen wie auch nicht-menschlichen Akteuren, die auf Praktiken einwirken, hervorgebracht wird (vgl. Mattern 2019). Die Raumgestaltung erlaubt verschiedene Nutzungen, die Sortierung der Büchereimedien leitet uns durch die Gänge, das Rückgabesystem lässt uns immer wieder an die Büchereischalter zurückkehren.

Zugespitzt auf die Analyse von

»Toute la mémoire du monde«, der dokumentarische Film von Alain Resnais (1956), porträtiert die Französische Nationalbibliothek als ein gut funktionierendes Uhrwerk: Hochgradig synchronisiert werden Bücher und Dokumente durch die weitläu-

Büchern als Akteuren der Bücherei bedeutet diese Forschungsperspektive, den Büchern nachzugehen, um zu untersuchen, in welche Funktionen und Praktiken sie wie im Büchereialltag eingebunden sind. Doch wie befragt Mensch ein Buch? Wie können wir den Büchern und weiteren – vermeintlich stillen – materiellen Akteuren in der Bibliothek auf die Schliche kommen?

Fragen, die zu explorativen Methoden führten: In der Gegenüberstellung von Filmmaterial über Bücher-Rückgabestellen mit Filmschnipseln über nicht wieder verwendete Dinge der »Wegwerfgesellschaft« hat sich das Thema der Zirkulation und des Commoning, d.h. die mit den Büchern verbundenen Aspekte von Sorge und Verbindlichkeit herausgeschält. Im experimentellen Kontext des urbanize! Festival hat der Aufbau der Commons Bücherei es ermöglicht, selbst den Alltag in einer Bücherei zu erfahren, für Bücher zu sorgen und zu versuchen, sie in Zirkulation zu bringen.

Dort habe ich zudem zu einem Smalltalk eingeladen, in dem Zirkulationsgeschichten von Büchern herausgearbeitet wurden. Aus der Perspektive der Bücher wurden Momente erzählt, in denen sie nicht gelesen, sondern getragen, ‚geschleppt‘, in der Tasche vergessen oder als Stütze eingesetzt werden. Diese Versatzstücke artikulieren die Bandbreite, mit der Büchereibücher, als nicht-menschliche Akteure, an der Zirkulation der Bücherei teilhaben.

Commons - Common ground, space, goods: Das traditionelle Konzept von Commons, verstanden als Gemeingut oder Allgemeinbesitz, entstammt mittelalterlichen Eigentumsformen und Nutzungsrechten und findet seit Beginn des Jahrhunderts als theoretisierter Begriff Einzug in die Sozialwissenschaften wie in die Stadt- und Raumforschung, wo sich die Unterkategorien der Social, Urban bzw. zuletzt Spatial Commons entwickelten (vgl. Pelger 2021: 25 und 28). Commons sind dabei definiert durch ein Verhältnis zwischen Ressourcen (*Common Goods*), ihrer Verwaltung (*Commoning*) und einer Gemeinschaft (*Commoners*). Dabei kann es sich um im/materielle wie auch digitale Ressourcen handeln (vgl. Čukić et al. 2020: 21f.; *Commoning Europe 2020*: 7).

Der gemeinschaftlichen Verwaltungspraxis, dem Commoning, liegt das Interesse zugrunde durch die gemeinsame Nutzung und Verwaltung von Räumen, Infrastrukturen und anderen Ressourcen ein faires und auch nachhaltiges Miteinander zu schaffen. »Die Macht der Commons« liegt im Loslösen von individuellen Besitzformen und dem (Wieder-)Aufbau einer Organisation des Miteinanders (vgl. Helfrich/Bollier 2020: S. 13).

Urban Commons und Commoning in Büchereien: Das vielschichtige Potential der Commons wird besonders in Bezug auf städtische Lebensräume diskutiert, wo Ressourcen gemeinschaftlicher genutzt, verwaltet und erhalten werden

sollen – denn das Recht auf Stadt und Zugang zu ihren Ressourcen ist ein kollektives (vgl. Harvey 2008: 23). Für urbane Transformationsprozesse bedeutet das, partizipative Strategien und soziale Prozesse der Aushandlung, Verwaltung und des Teilens wie der Teilhabe und -nahme zu entwickeln.

Ins Fundament öffentlicher Büchereien ist durch die Ausleihe und Rückgabe eine kommunale, zirkuläre Nutzungsstrategie eingeschrieben. Common Goods in Form materieller Ressourcen, ob Bücher, CDs oder andere Medien, stehen als Leihgut zur Verfügung. Darüber hinaus wird eine Vielzahl an geteilten Räumen fürs Verweilen, Lesen, Lernen, Spielen oder Austausch angeboten. Diese gesellschaftliche Nutzung stellt durch kulturelle Aktivitäten und die Möglichkeiten für Austausch und Wissensaneignung gleichzeitig immaterielles Gemeinschaftsgut dar. Auch digitale Ressourcen sind über Datenbanken verfügbar, die eine freie Zirkulation von Wissen und Information ermöglichen.

Mit der Commons Bücherei beim urbanize! Festival haben wir Nutzungsangebote wie auch sozio-materielle Atmosphären geschaffen und untersucht, die Büchereien zu Orten des Commonings machen.

Bibliografie

- BVÖ (2022): Die Bibliothek der Zukunft – Die Zukunft der Bibliotheken. Leitbild der Öffentlichen Bibliotheken Österreichs.
- Commoning Europe* (2020): The Glossary of Commoning.
- Čukić, Iva et al. (2020): Spaces of Commoning. Urban Commons in the Ex-Yu Region. Belgrad: Ministry of Space / Institute for Urban Politics.
- Färber, Alexa/Marion Hamm (2023): Dasein: Wie öffentliche Büchereien trotzdem zur städtischen Daseinsvorsorge beitragen. In: *dérive - Zeitschrift für Stadtforschung*, 92-93, 62-64.
- Groos, Jan (2022): Thomas Lemke zum Regieren der Dinge. Future Histories (Podcast).
- Harvey, David (2008): The Right to the City. In: *New Left Review* 53, 23-40.
- Helfrich, Silke / Bollier, David (2020): Frei, fair und lebendig. Die Macht der Commons. Bielefeld.
- Kalthoff, Herbert/Torsten Cress/Tobias Röhl (Hg.) (2016): Materialität: Herausforderungen für die Sozial- und Kulturwissenschaften. Paderborn.
- Kemmer, Laura/Annika Kühn/Birke Otto/Vanessa Weber (2021): Standby: Organizing modes of inactivity. In: *ephemera* 21(1), 1-20.
- Krass, Ulrike u.a. (2022): Manifest für öffentliche Bibliotheken IFLA-UNESCO. In: *IFLA Publications*.
- Lättman, Katrin/ Lars E. Olsson/Margareta Friman (2018): A new approach to accessibility – Examining perceived accessibility in contrast to objectively measured accessibility in daily travel. In: *Research in Transportation Economics* 69, 501-511.
- Moreno, Carlos/Zaheer Allam/Didier Chabaud/Catherine Gall/Florent Pratlong (2021): Introducing the »15-Minute City«: Sustainability, Resilience and Place Identity in Future Post-Pandemic Cities. In: *Smart Cities* 4(1), S. 93-111.
- Oldenburg, Ray (1989): The Great Good Place: Cafes, Coffee Shops, Community Centers, Beauty Parlors, General Stores, Bars, Hangouts, and How They Get You Through the Day. New York.

- Pelger, Dagmar (2021): Spatial Commons versus Separate Spaces: Zwei Modi der urbanen Raumproduktion. Berlin.
- Mattern, Shannon (2019): Fugitive Libraries. In: *Places*.
- Peterson, Melike (2023): Public Libraries and Spaces of Micro Connection in the Intercultural City. In: *Central and Eastern European Migration Review*, 1-15.
- Pot, Felix Johan/Bert van Wee/Taede Tillema (2021): Perceived accessibility: What it is and why it differs from calculated accessibility measures based on spatial data. In: *Journal of Transport Geography* 94, 103090.
- Resnais, Alain (1956): *Toute la mémoire du monde*. Paris.
- Siebel, Walter (2015): *Die Kultur der Stadt*. Berlin.
- Siebel, Walter (2016): Die Stadt ist ein Ort, an dem Fremde leben. In: *Bildpunkt. Zeitschrift der IG Bildende Kunst* (Wien), Nr. 38.
- Sporer, Eva (2019): *Begegnungsgeographien mikro-öffentlicher Settings: eine Einzelfallstudie der städtischen öffentlichen Hauptbibliothek Wien*. Masterarbeit. Universität Wien.
- Thiele, Katja (2022): *Öffentliche Bibliotheken zwischen Digitalität und Austerität. Kommunale Strategien und ihre Implikationen für Bildungsgerechtigkeit*. Bielefeld.
- Thiele, Katja (2020): Daseinsvorsorge in Gefahr: öffentliche Bibliotheken zwischen Digitalisierung und Austerität. In: *Geographica Helvetica* 75(2), 107-122.
- Vogelpohl, Anne (2018): Henri Lefebvres »Recht auf Stadt« feministisch denken. Eine stadttheoretische Querverbindung von 1968 bis heute. In: *sub|urban* 6, 2/3, 149-158.

Quellen

- Interview mit Bibliothekarin, 5.10.2023. urbanize! Festival. Wien.
- Gruppengespräch, 2023, Hauptbücherei Wien. *Infrastructuring Libraries in Transformation*. <https://transforminglibraries.net/>

RECHT AUF BÜCHEREI

Recht auf Bücherei als Recht auf Stadt?
Alltagspotenziale von Büchereien

BÜCHEREI

Die Bücherei kann eine bedeutende Rolle in der gegenwärtigen Transformation der Städte spielen, wenn das Recht auf die Erreichbarkeit von Büchereien verstanden wird

Als Orte der Begegnung und Kommunikation sollen Büchereien allen Menschen, ohne Barrieren und Konsumzwang, zu Weiterbildung und Austausch dienen

Mit dem Versuch, das Recht auf Bücherei umzusetzen, arbeiten städtische Büchereien, ihre Regelwerke, ihre Büchereimedian und Bibliothekar:innen alltäglich am „Recht auf Stadt“

Mein Gesprächspartner hat diesen Ort in seinen Lebensalltag integriert, oder andersrum: die Bücherei hat ihn integriert

Recht auf Ungestörtsein und privates Alleinsein

Zirkulieren Bücher, dann wird die Bücherei ihrer Aufgabe gerecht



Multifunktion am Stadtentwicklungsgebiet: Die Bücherei der Seestadt Aspern, Wien, im Erdgeschoss eines neuen Wohnblocks.
© Michael Kloiber 2023



Besucher:innen des urbanize! Festivals 2023 Wien haben Fäden zwischen ihrem Zuhause und den von ihnen genutzten öffentlichen Bücherei-Zweigstellen gespannt.
© Michael Kloiber 2023



Sofa in der Commons Bücherei des urbanize! Festivals 2023 Wien.
© Konstantina Homok 2023



Informationstheke und Ausleihverfahren Commons Bücherei des urbanize! Festivals 2023 Wien.
© Alexa Färber



Zeitschriften-Lesecke im Foyer der Hauptbücherei am Gürtel, Wien.
© Dajin Felat 2022



Die Commons Bücherei des urbanize! Festivals 2023 Wien.
© Alexa Färber 2023



Zirkulation in standby, Bücherei Rosengård, Malmö.
© Alexa Färber 2023



Bücherkisten im Eingangsbereich der Hauptbücherei am Gürtel, Wien.
© Marion Hammy, editiert von Jan-Lukas Henn 2023



Lernplatz Ruhezone Max. 2 Personen
© Fricka Lindemann 2024



Kindergarderobe und -leseplatz in der Bücherei in der Zirkusgasse, Wien.
© Fricka Lindemann 2024